

Erstheint in Leipzig
Dittwoch, Freitag, Sonntag.
Bestellungen nehmen an alle
Postanstalten u. Buchhand-
lungen des In- u. Auslandes.
Filial-Expeditionen für die
Bereinigten Staaten:
J. A. Sorge,
Box 101 Hoboken, N. J.
E. M. Lueders,
409 Maystr. Chicago, Ill.
Peter Hag,
8. W. Corner Third and
Coates str. Philadelphia.

Der Volksstaat

Abonnementpreis:
Für Preußen incl. Stempel-
steuer 21/2 Sgr., für die
übrigen Deutschen Staaten
16 Sgr. pro Quartal.
Monats-Abonnements
werden bei allen Deutschen
Postanstalten auf den 2ten
u. 3ten Monat und auf den
5ten Monat besonders an-
genommen, im Agr. Sachsen
u. Erzst. Sach.-Altenburg
auch auf den 1ten Monat
à 5/2 Sgr. angenommen.

Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerkschaften.

Inserate, die Abhaltung von Partei-, Vereins- und Volksversammlungen, sowie die Filial-Expeditionen und sonstige Partei-Angelegenheiten betreffend, werden mit 1 Sgr., — Privat- und Vergnügungs-Anzeigen mit 2 Sgr. die dreispaltige Petit-Zeile berechnet.

Nr. 19.

Sonntag, 15. Februar.

1874.

Die soziale Frage und der österreichische Reichsrath.

Dem gesetzgebenden Körper im österreichischen „Kaiserstaat“ ist von Wiener Arbeitern ein Memorandum (Denkschrift) vorgelegt worden. „Ueberall im Reiche,“ heißt es darin, „insbesondere aber in den industriellen Bezirken von Böhmen, Mähren und Schlesien nimmt die Sterblichkeit der Arbeiter in erschreckendem Maße zu. Der Hungerthypus fordert täglich neue Opfer. Dazu kommt, daß in allen Orten die Zahl der Arbeitslosen in stetem Steigen begriffen ist.“

Gegenüber diesen Zuständen stellt das Memorandum, das vom politischen Verein „Volksstimme“ ausgeht, seine Forderungen auf, welche wir aus Wiener Bourgeoisblättern entnehmen müssen, da in den österreichischen Arbeiterblättern bis jetzt nichts Bezügliches zu finden: Voran steht das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht; da aber der Reichsrath vermuthlich eine so „tiefgreifende Verfassungsänderung“ nicht sofort vornehmen kann, so liegt doch kein Hinderniß vor, bis zur Durchführung derselben „die Errichtung von Arbeiterkammern in allen Handelskammer-Bezirken vermittelst einer kurzen Gesetzesnovelle zu vollziehen. Solche Körperschaften, heißt es wörtlich, wären geeignet, bei dem immer größeren Dimensionen annehmenden Nothstande praktische Vorschläge zur Abhilfe zu machen. Alle Wünsche der Arbeiter würden zur prüfenden öffentlichen Diskussion gelangen und der hohe Reichsrath hätte über schätzenswerthes Material für die unentbehrlich gewordene Fabrikgesetzgebung zu verfügen.“ Ferner wird die Entfesselung der Presse, d. h. Aufhebung der Inseratensteuer und des Zeitungsstempels, sowie Beseitigung der Cautionspflicht und Freigebung der Colportage verlangt. Die Aufhebung der Zwangsgewerkschaften, des Lottos und der Verzehrgeldsteuer, eine Revision des jetzigen Vereins- und Versammlungsgesetzes, Reform der Fabrikgesetzgebung sowie unparteiische Handhabung des Koalitionsrechts bilden die Schlussforderungen des in den beabsichtigten Grenzen gehaltenen Memorandums.

Der österreichische „Reichsrath“ mit Truppsystem, der aus einem Klassenwahlsystem hervorgegangen ist und zum weitesten überwiegenden Theile aus abtugigen Groß-Grundbesitzern, politischen Strebern, Pfaffen und „auswärtigen“ Großbauern besteht — welche letztere nur ausnahmsweise deutsch verstehen und deshalb bei den Verhandlungen, die ihnen gerade so verständlich sind, wie der Nachtgesang der Pottentotten, „aus Gerathewohl“ mit Ja oder Nein stimmen — wird sich also zum ersten Mal mit der sozialen Frage ausführlich zu befassen haben, vorausgesetzt, daß der hohe Reichsrath so allständig, dem Memorandum die Aufmerksamkeit zu schenken, zu welcher er als „Volksvertretung“ verpflichtet ist.

Wir fürchten, der vorjährige Beschluß des Vereins „Volksstimme“, durch welchen die sogenannte Wahlreform für einen Fortschritt und Schutz gegen staatsfeindliche Elemente erklärt wurde, wird dem Reichsrathe und der Regierung die Zurückweisung der Forderung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts bedeutend erleichtern. Was die Aufhebung des Zeitungsstempels betrifft, so hat der Finanzminister im Wiener Abgeordnetenhaus, wo der Abg. Fux ebenfalls die Aufhebung des Zeitungsstempels beantragte, einfach erklärt: „Der Zeitungsstempel bringt mir 800,000 fl. ein und die kann ich nicht vermissen.“ Damit — so scheint uns wenigstens — ist wohl das Schicksal sämtlicher Forderungen des Memorandums entschieden, da in Österreich wie andersorts die löbliche Sitte besteht, daß die Paramente thun, was die Regierung will. Abgesehen von allen politischen Erwägungen wird ein Minister, der die Erträgnisse der Stempelsteuer nicht vermissen kann, auch das so einträgliche Lotto, die Verzehrgeldsteuer u. s. w. u. s. w. nicht fahren lassen, wird auch keine Ausgaben für Arbeiterkammern machen können.

Die uns vorliegende Wiener „Tages-Presse“, die nach langen radikal-demokratischen, nach Innen ministeriell-servil sich präpariert, schreibt bezüglich des Memorandums: „Nichts ist wohl maßvoller, geradezu bescheidener als diese Forderung der Arbeiter. Sie zurückzuweisen, kann nur der Rathwille oder die absolute Feindseligkeit gegen die arbeitenden Volksklassen empfehlen. Auch die Forderung einer Vertretung im Parlamente darf uns nicht erschrecken, da auch das allgemeine Stimmrecht längst aufgehört hat, ein rein politisches Postulat zu sein.“

Nun, wir werden hören, was der Reichsrath zu dem Memorandum sagen, was er über dasselbe beschließen wird und wir werden dann Gelegenheit haben, die „Tagespresse“ an diese ihre Worte zu erinnern.

Politische Uebersicht.

Ein Rasenstüber für die Harmonieschwärmer. Wichtiger ein Schlag ins Gesicht; und zwar ein recht derber Faustschlag ist den englischen Gewerkschaftern worden von ihren geliebten Herren, den „arbeiterfreundlichen“ Herren Bourgeois verübt worden. Unsere Leser werden sich erinnern, daß — unzweifelhaft — im Verlaufe des neu gegründeten Fabrikantenbundes — vor einigen Wochen gegen den Präsidenten und andere Beamte der vereinigten Assoziation der Grubenarbeiter“ auf Grund des beschlossenen Beschwörungsgesetzes ein Prozeß eingeleitet wurde (siehe Nr. 5 des „Volksstaat“). Am 24. d. M. Monats kam die Anklage vor dem Polizeihof von Bunbury zur ersten Verhandlung. Als Angeklagte erschienen 1) Thomas Halliday, Präsident der obengenannten Assoziation, 2) John Worrall, Sekretär derselben, 3) William Atkinson, 4) Joseph Har-

greaves, 5) William Schudleton, 6) Thomas Forsyth, 7) George Riley, 8) William Heys, 9) Dannerist Hargreaves, 10) Thomas Leeming und 11) James Crompton, die neun leitendgeführten Agenten der Assoziation. Kläger waren die Eigenthümer der großen Hargreaves'schen Kohlengruben bei Burnley. Seit Mitte der 40er Jahre, wo die dortigen Kohlenarbeiter einen verunglückten Streik geführt hatten, waren die Hargreaves'schen Gruben für Mitglieder von Gewerkschaften verschlossen gewesen. In der Mitte des vorigen Jahres kam es nun zur Kenntniß der Eigenthümer, daß eine bedeutende Zahl ihrer Arbeiter der „Bereinigten Assoziation der Grubenarbeiter“ beigetreten war. Daraus wurde ein Ullas erlassen, dahin lautend: die Gruben seien bisher in befriedigender Weise ohne Gewerkschaftsmitglieder bebaut worden, so solle es auch in Zukunft gehalten werden, und diejenigen Arbeiter, welche der „Assoziation“ beigetreten seien, müßten sich darum anderwärts Arbeit suchen; in den Hargreaves'schen Gruben würden sie nicht mehr beschäftigt. Eine Anzahl von Arbeitern wurde sofort weggeschickt. Die „Assoziation“ nahm sich ihrer Mitglieder an, und ein hartnäckiger Kampf entbrannte zwischen ihr und den Eigenthümern der Gruben. Eine Zeitlang standen die Arbeiten in den Gruben still, und die Anwälte der Kläger konnten nicht Worte genug finden, um den ihren Klienten erwachsenen Schaden zu schildern. Hätten die armen Märtyrer der heiligen Kapitalistenfrage doch sonst ihren vielen Millionen noch ein oder zwei Milliarden mehr vom Schweife der Arbeiter hinzusetzen können! Aus der Umgegend waren keine Arbeiter zu bekommen. Allmählich aber gelang es, aus Cornwallis, Cumberland und der Insel Man so viel „Hände“ zu importieren, daß die Gruben nothdürftig wieder in Betrieb gesetzt werden konnten. Die „Assoziation“ hatte das Spiel verloren, wenn es ihr nicht gelang, die neugewonnenen „Hände“ zu entfernen. Man leitete Unterhandlungen mit ihnen ein, und das Ergebnis war, daß ein beträchtlicher Theil der Nicht-Unionisten die Arbeit verließ, und auf Kosten der „Assoziation“ in die Heimath zurückkehrte. Die Anklage gab zu, daß weder Gewaltthätigkeiten verübt, noch Drohungen seitens der Assoziation und ihrer Agenten gemacht worden. Trotzdem habe jedoch eine ungesetzliche Beeinflussung stattgefunden, denn „die an die „Hände“ ergangene Aufforderung, ja die Contracte innezuhalten, sei durch das Versprechen, die Rückreise zu bezahlen, ausgehoben worden.“ Diese monströse Logik veranlaßte den Bertheidiger der Angeklagten zu der Bemerkung: eine Anklage, die mit solchen Gründen gestützt werden müsse, erheische keine ernsthafte Widerlegung, allein die Magistrate des Polizeihofs waren anderer Meinung: nach einer Berathung von 20 Minuten ließen sie die Anklage gegen Dannerist Hargreaves, Thomas Leeming, und James Crompton fallen, verwiesen aber die übrigen, unter der Anklage der Verschwörung (conspiracy) vor die nächsten Assisen in Manchester. Da die Geschworenen sämtlich der Bourgeoisie angehören, in dem Prozeß gegen Hrn. Halliday und Genossen Klasse über Klasse zu Gericht sitzen wird, so ist, wenn nicht durch ein Wunder ein paar ideale Schwärmer sich unter die Geschworenen der nächsten Manchester-Assisen verirren, die Beurtheilung der Herren Halliday und Genossen so gewiß, wie das zwei mal zwei vier ist, und das Evangelium von der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit wird dann seinen Aposteln, denen es jetzt schwer in den Knochen liegt, wohl für immer aus den Gliedern getrieben sein.

Das „berühmte“ Staatswäschweib Eisele-Blind verzapft an die „Rheinische Zig.“ folgende politische Weisheit: „Von der Einführung der geheimen Stimmabgabe (Ballot) hatte sich die liberale Partei (in England) eine Verstärkung ihrer Macht und das Aufhören der oft mit Gefahr für Leib und Leben verbundenen Gewaltthätigkeiten (bei Wahlen) versprochen. Beides hat sich nicht bestätigt. Sind auch durch die geheime Abstimmung eine Anzahl bisher in Abhängigkeit befindlicher Wähler von dem auf ihnen lastenden Zwange befreit und der freisinnigen Partei gewonnen worden, so hat sich andererseits gezeigt, daß ein nicht unbeträchtlicher Theil von Wählern, unter dem bei offener Stimmenabgabe geübten heilsamen Einfluß der öffentlichen Meinung besser gestimmt hat, als es jetzt unter dem Systeme der Heimlichkeit (1) geschieht. John Stuart Mill hat sich mit der letzteren Wahlart (die „Heimlichkeit“ eine „Wahlart“) nie befreunden können. Viel Liberale kommen jetzt zu seiner Anschauung zurück.“ So Herr Blind. Woher er es aber in der Geschwindigkeit erfahren hat — denn die Correspondenz wurde schon geschrieben, ehe in London, wo der Piffikus sich aufhält, das ganze Wahlergebnis bekannt war — woher er es so schnell erfahren, daß „viele Liberale“ sich plötzlich zu unliberalen Ansichten über das Ballot bekehrt haben, das wissen wir uns nicht auf natürliche Weise zu erklären. Es muß Hererei im Spiel sein. Indes, da fällt uns ein: Geschwindigkeit ist ja keine Hererei, und die „viele Liberale“ werden sich wohl auf den Eimen Herrn Karl Blind zurückführen lassen, der ja ein „Liberale“ ist, von so echtem Stoff wie Herr Professor Biedermann oder Lasker, und der sich obendrein für „viele“ zu zählen pflegt. Rühren doch z. B. auch notorisch die vielen kleinen und großen Notizen, betreffend das Staatswäschweib Blind, mit denen deutsche und ausländische Zeitungen seit Jahren heimgejagt werden, sämtlich von dem Eimen Staatswäschweib Blind oder dessen Schatten Eisele-Scheible her.“ Hr. Blind ist nämlich, das sei im Vorbeigehen bemerkt, ein Re-

*) Vor acht Jahren fand Bernhard Becker in der Redaction des verstorbenen „Nordstern“ in Hamburg einige Dugend Reklamen Blinds, sämtlich von Blind selbst geschrieben, vor. Becker wird uns das bezeugen. Red. d. „V.“

klame-Genie, von dem Malztrakt-Hoff viel hätte lernen können — er ist der Erfinder und Gründer der internationalen Selbst-; lob-Versicherungsanstalt, durch welche er nach einem ingenieusen System der Wechselreiterei in England auf seinen Ruhm in Deutschland und in Deutschland auf sein „Ansehen“ in England zieht. Doch lassen wir das. Mit Bezug auf das oben abgedruckte Gewäsch unseres Staatswäschweibs nur ein paar Worte. 1) Das voriges Jahr eingeführte Ballot verbürgt die geheime Stimmabgabe nicht, wie wir seinerzeit wiederholt in dem „Volksstaat“ auseinandergesetzt haben. Alle Schlüsse, die von dem Anfall der jetzigen Wahlen auf die geheime Stimmabgabe gezogen werden, sind also durchaus hinfällig. 2) Die „öffentliche Meinung“, welche sich früher unter der Herrschaft des „Genus“ bei der öffentlichen Stimmabgabe in England geltend gemacht, drückte sich aus in Gestalt von Schnaps, Goldstücken und Fünfsfundnoten. 3) Zwischen Gladstone und Disraeli (seinem Tony Segner) ist kein anderer Unterschied, als daß dieser sich nicht liberal nennt, und darum vergleichungsweise der Ehrlichere ist, da er sich wenigstens von der widerlichen „politischen Heuchelei“ frei hält, die heutzutage „Liberalismus“ heißt, und in der Gladstone ungefähr ebenso viel geleistet hat, als seine deutschen Genossen. Daß kein prinzipieller Gegensatz zwischen Tories (Conservativen) und Whigs (Liberalen), haben wir des öfteren hervorgehoben; die Niederlage Gladstone's bedeutet darum nicht den Sieg eines, nicht die Niederlage eines andern politischen Prinzips: sie ist ein Protest gegen die „politische Heuchelei“, gegen die Halbheit, Unehrlichkeit und Schwindelhaftigkeit des modernen Liberalismus, wie er in England gegenwärtig am Klaffschiffen durch Hrn. Gladstone repräsentirt wird. Und darum freuen uns die englischen Wahlen, so kläglich sie auch das Staatswäschweib Blind bewinseln mag. Unsere Leser aber mögen uns freundlich vergeihen, daß wir diesem „großen Mann“ (natürlich auch Bewunderer des „Genialen“ und seines „Culturkampfs“) ein paar Minuten gewidmet. Gilt doch dieser Blind, weil er 1849 verschiedene ungewöhnlich dumme Dummheiten gemacht, und weil er seitdem 10,000 mal gesagt: ich bin ein großer Staatsmann! bei etlichen autoritätsgläubigen Feiern für eine politische Autorität. Apropos — warum bringt Bismarck den Menschen nicht im Preßbureau zur Ruhe? Ihm wäre geholfen und uns — also zwei Fliegen mit einer Klappe!

Ueber den Anfall der englischen Wahlen heute nur so viel, daß der Schwindel liberalismus des Hrn. Gladstone eine ebenso gründliche Niederlage erlitten hat, wie der Schwindel liberalismus der Herren Potter und Company. Nur zwei „Arbeitercandidaten“ sind gewählt worden, und zwar zwei Vertreter der Bergarbeiter: Alexander Macdonald (gewählt in Stafford), Präsident der „Miners' National Association“ (Nationaler Assoziation der Grubenarbeiter), eine der großen englischen Grubenarbeitergewerkschaften, und Thomas Burt (gewählt in Northampton), Sekretär der Northumberland-Grubenarbeitergewerkschaft. Beide sind treffliche Verwaltungsbeamte und Macdonald wenigstens — über Burt können wir in dieser Beziehung nicht urtheilen — hat sozia-politische Ansichten, die weit über den Horizont der Junft-Gewerksvereiner vom Schläge der Potter und Company hinausgehen. Bemerkenswerth ist jedenfalls, daß gerade diejenige Abtheilung des englischen Proletariats, welche in den letzten Jahren die heftigsten Klassenkämpfe mit dem Kapital geführt hat, auch die einzige ist, die in dem letzten Wahlkampf Erfolge errungen hat. Die Harmonie-Waschlappen sind sämtlich erlegen — zum großen Gaudium der Bourgeois, vor denen sie gekrausfüßelt, und von denen sie zum Lohn dafür ehrlich — im Stich gelassen worden. Moral der Geschichte: wer krausfüßelt hat den Schaden und zum Schaden den Spott — und das von Rechts wegen. Unsere deutschen Bergarbeiter mögen sich aber an ihren englischen Genossen ein Beispiel nehmen, die, dank ihrer gewaltigen Organisation, die erste Presche in das englische Parlament, diese mächtigste „Gewerkschaft der besitzenden Klassen“ geschossen haben.

Die Kohlenarbeiter im Kohlenbecken von Mons in Belgien streiken. Belgische Blätter vom 10. berichten, daß allein an diesem Tage in sieben Kohlengruben die Arbeit eingestellt worden ist.

Das vom kaiserlichen Kreisgericht zu Gera gegen Parteigenossen Karl Drätter, früheren Redakteur des „Gerater Volksfreund“, wegen angeblicher Beleidigung eines Fabrikanten und des Justizamts I ausgesprochenen Urtheil, auf 6 Wochen Gefängniß lautend, ist vom Appellationsgericht zu Eisenach bestätigt worden und wird Drätter am 16. Februar seine Gast antreten.

Raphael Schütz (Emil Kästel), der frühere Redakteur des „Remesler“, welcher wegen „Majestätsbeleidigung“ zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt und in die Schweiz geflüchtet war, ist in München verhaftet worden.

Der verantwortliche Redakteur der „Chemnitzer freien Presse“, Franz Kohleder, ist wegen „Majestätsbeleidigung“ zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Zugleich schreibt Freund Uhle aus dem Bezirksgefängniß zu Chemnitz: „Gestern Abend habe ich das Thurmzimmer bezogen, in dem Noth f. J. 7 Monate sich unfreiwillig aufgehalten hat. Ich finde es hier oben recht gemüthlich (den Umständen angemessen). — Am

vergangenen Freitag wurde mir ein Erkenntnis publiziert, durch das ich wieder mit 2 Monaten Gefängnis bestraft worden bin, weil ich in Wildensfeld in einer Rede, die kaum eine Viertel Stunde währt, die Einleitung zu der Beschwerdeschrift, die im Auftrage der 1872 in Chemnitz gelagten Landesversammlung wegen Handhabung des Vereins- und Versammlungsgesetzes an den sächsischen Landtag gerichtet wurde, vorlas. Die betreffende Beschwerdeschrift wurde 1872 im „Vollstaats“ veröffentlicht, Niemand, selbst nicht der Leipziger Staatsanwalt, fand etwas Anstößiges darin, sie wurde dann im Landtag vorgebracht und durchberathen und ich lasse mir einfallen, nur die Einleitung davon in Wildensfeld vorzulesen und das kgl. Gerichtamt zu Wildensfeld findet in seiner mir leider unbegreiflichen Weisheit, daß ich dafür 2 Monate verdient habe. Wenn der Herr geben will, bescheert er's im Schlaf.“

— Wastker, der in Döbeln wegen „Majestätsbeleidigung“ zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden, ist von der Anklage auf Beleidigung des Dresdener Gefängnisinspektors in letzter Instanz freigesprochen worden.

Gewerkschaftliches.

Metallarbeitergewerkschaft.

Augsburg. Arbeitseinstellung sämtlicher Eisengießer in der Niedinger'schen Fabrik. Constatum mit Meister Knoll. Bezug fernhalten.

Gewerkschaft der Maler, Lackierer und Vernisgenossen.

Hamburg. 8. Febr. (Vorsitzender Malerstraße.) Kollegen Deutschlands! In Interesse der guten Sache, in unser Aller Interesse bitten wir alle Kollegen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz um Herabhaltung des Bezugs nach Hamburg-Altona-Wandsbek.

Ferner bitten wir alle arbeiterfreundlichen Blätter Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz gütigst von dieser Mittheilung Notiz zu nehmen. Alles Weitere folgt später, nach Wahl der Streik-Commission.

Mit sozialdemokratischem Gruß: J. A.

Willibald Kustermann.

NB. Verkehrslokal: Engl. Plante (Lokal von Salzen) in Hamburg.

Gewerkschaft der Maurer und Zimmerer.

Mürnberg. 9. Febr. 1874. Es wird wohl nicht unbekannt sein, daß seit zwei Jahren hier eine Gewerkschaft der Maurer, Steinbauer und Läufer bestand, welche auf Hirsch-Dunker'schem Prinzip beruhte. Dieses hat sich nun seit ungefähr zwei Monaten von diesem losgesagt, weil sie einsah, daß es nicht so fort gehen kann. Immer soll das Geld nach Berlin wandern, ohne irgend welchen Nutzen zu ziehen. Wegen verschiedener unangenehmer Vorkommnisse löste sie sich vom Generalrathe los und bildete einen Fachverein. Auch war es ihr zu dumm, ihr Geld für allerlei Bücher, große Anzahl von Gewerkschafts-Zeitungen u. dergleichen zu verschwenden. Es haben nun mit der neuen Verwaltung einige Besprechungen stattgefunden, und es ist zu hoffen, daß sich der Fachverein der internationalen Gewerkschaft anschließen wird. Wir heißen ihn willkommen, denn nur durch ein geeinigtes Zusammenwirken kann etwas Ordentliches geschaffen werden.

J. R.

Correspondenzen.

Leipzig. 10. Februar. (Der Leipziger Carnival.) Der Uebermuth der Bourgeoisie hat seit einigen Jahren in Leipzig (seit vorigem Jahre auch in Hamburg) den öffentlichen Scandal des italienischen Carnevals nachgeahmt, um dem lange gefühlten Bedürfnisse der vielen Karren abzuhelfen, ihre faren und abgemachten Geistes-Produktionen dem Theile des Publikums vorzuführen, der zu deren Bewunderung „gebildet“ genug ist, den ein doppelt vinculirtes Bourgeois Blatt voriges Jahr als die „wohlstimmten“ Bürger kennenlehnte. Dieser „wohlstimmte“ Bürger, der vor einem Vierteljahrhundert von „für politisch reif“ erklärten Arbeiter gefördert wurde, die absolute Macht der Fürsten, die Vorrechte des Adels zu brechen, um — sich die Herrschaft anzueignen; der jetzt in Angst versucht, mit Hulfe seiner früheren Opfer die nach 25-jähriger Belehrung wieder für „politisch unreif“ erklärten Arbeiter, die ihren Antheil an den aus dem Feuer geholten Kasernen verlangen, niederzuhalten; also dieser „wohlstimmte“ hat das Bedürfnis, der erlangten Macht Ausdruck zu geben, weshalb er alljährlich sich als Prinz und Edelmann verkleidet, Umzüge hält und auf allgemeine Kosten stützlich prahlt, die zum größten Theil der auf den Sumpf gedockte Arbeiter bezahlt, dem die Rolle des Volkes „gnädigt“ überlassen ist.

Schon sind 5000 Thlr. mit mehr oder weniger PreSSION zusammengewickelt, weitere Amosen sind erforderlich, keine Besteuerung wird verschmäht, auch nicht die namhafte Summe eines Prinzen, dessen Land das Bourgeois-Blatt noch kürzlich als Hiesische beehrte und es „annegionsfähig“ zu machen suchte. Wie schon angedeutet, soll auch hier wieder die Masse es bringen; es läßt sich leicht berechnen, daß, wenn mehrere 1000 Arbeiter mehrere Tage feiern, um als „Boll“ den Karrenprunzen zu ermüden, dazu ihre sauer verdienten Groschen in der für sie schlechtesten Jahreszeit den Masken- und Bierfabrikanten, den Gründern der auf Täuschung berechneten Schaubuden opfern, obige Vettelsumme gegen das von ihnen Beigesteuerte verschwindet.

In diesem Blatte haben wir bereits vor Kurzem bei Vorführung des Karrenraus Sparg erfahren, daß diese gebildeten Scandalmacher die erbittertesten Feinde des Arbeiters sind. Bei der öffentlichen Vorstellung am letzten Sonntag bekannten die Herrn offen Farbe durch die fast ausschließlichsten Schilder: „Agitatoren“, „Reichstagswahl“, denen wider Willen recht sinnreich die langen Nasen folgten, die sie sich wahrscheinlich kürzlich als Agitatoren bei der Reichstagswahl trotz der intelligenten Leitung des Karrenrats Sparg extra muros geholt haben. Können wir hoffen, daß der Arbeiter die richtige Erkenntnis und den sittlichen Ernst hat, sich dieses Jahr dem Feste der Wohlstimmten fern zu halten? Ja! Denn am 2. September v. J., am Tage der Enthüllung des Sieges-Denkmal in Berlin, an welchem u. A. die Schlacht bei Sedowa (Königsgrub) allegorirt, d. h. auch die Tödtung und Verstümmelung unzähliger Sachsen verherbercht ist; an einem Festtage, den die preussischen Regierungsorgane offen und ehrlich als einen rein preussischen (antidänischen?) erklärten, jubelten die schamlosen, mordpatriotischen Bourgeois von Leipzig, die freilich 1866 sich höchstens als Lieferanten am Kriege betheiligte und keine Schöne zu beklagen hatten, laut und öffentlich mit, während die Arbeiter ernst und sittlich bei der Arbeit blieben!

Schließlich drängt sich noch die Frage auf: Wie kommt es, daß der Wohlstimmte mit Erlaubnis der städtischen Polizei diesen Scandal in Scene setzen darf, daß die hohe Stadt Regierung das An- und Ueberfallen friedlicher Personen auf offener Straße zwar ausdrücklich verbietet, aber nicht durch die Schutzmannen, oder bei deren Schwäche militärisch hindern läßt, daß sogar von letzter Seite ungerechtfertigte Rücksicht auf den allgemeinen öffentlichen Scandal genommen wird — während bei den Vorgängen in der Reitzgasse, wo der Scandal hervorgerufen durch die Verwundung eines nicht genügend wohl situierten Soldaten sich auf einen Theil dieser Straße beschränkte, wo thätliche Ausschreitungen nicht Menschen, sondern nur leblose Gegenstände beschädigten, wo die hierdurch Bekränkten jene verworfene Wesen waren, die die Schönheit armer Mädchen und die Heiligkeit wohlstimmter Männer (wenn anders die ostensibel verbreitete Angabe von den gestohlenen vielen blanken Thalern nicht erlogen ist) trotz polizeilichen Verbots ungehört ausbeuten, — wie kommt es, daß die Polizei hier gegen die Scandalmacher auftrat und ihrer Aufgabe nicht gewachsen, das Militär requirirte?

Ja, Leipziger Arbeiter, das ist ganz etwas Anderes!!!

Wohl bekomme's ihr Karren!

E. J. P.

Berlin. 11. Februar. Die Zahlverhältnisse der Parteien im Reichstage sind nunmehr ziemlich fest, man schätzt die „Reichsfeinde“ auf 103 Ultramontane und Elsäßer, 9 Polen, 10 Sozialdemokraten und 8 Paritätaristen, welche die „Reichsfreunde“ in Gestalt von 150 Nationalliberalen, 30 Freiconservativen und 80 aus den Trümmern der conservativen und andern Parteien übrig Gebliebenen entgegenstehen, noch ist das „Reich“ also nicht verloren. An diesen Zahlen dürfte freilich so manches geändert werden, wenn das Hans auf das Minimum der beschlußfähigen Zahl, 199 Anwesende, zusammenschrumpft. — Die Hoffnung, welche man in freiheitlichem Sinne auf die Haltung der Fortschrittspartei stellte, wird sich wahrscheinlich als nichtig erweisen, so J. B. verläutelt neuerdings, daß dieselbe es nicht nur abgelehnt hat, den von den Sozialdemokraten ausgehenden Antrag, nach welchem die Verfassung dahin geändert werden soll, daß in Zukunft einem Antrag auf Freilassung politischer Gefangener auch nicht mehr mit einem Schrein von Recht der Wortlaut des Gesetzes entgegengehalten werden kann, zu unterstützen, sondern die „Fortschrittsmänner“ wollen einen solchen Antrag auch nicht selbstständig einbringen. Ebenso wenig sind sie geneigt, eine Revision des Wahlreglements fördern zu helfen, obwohl die Unregelmäßigkeiten, welche bei den Wahlen vorkommen, geradezu himmelstreichend sind. — Den Preßgesetzentwurf, welcher den berechtigten § 20 nicht mehr enthält, bezugnen die Liberalen schon zu loben, so wenig Ursache dazu auch vorhanden ist. In § 3 des neuen Entwurfs findet sich eine Bestimmung, wonach jede Verbreitung von Druckschriften, also auch Ausrufen und Wahlschlägern u. ohne polizeiliche Genehmigung verboten wird. Das wäre ja eine recht hübsche „Correktur“ des allgemeinen Stimmrechts! In demselben Sinne würde auch die beabsichtigte Beschränkung des Plakatwesens wirken, und es enthält der Entwurf noch manches andere, was in harmloserer Form den mit dem Verle zugehachten § 20 des ersten Entwurfs ersetzen soll. Wir werden darauf noch zurückkommen. — Der morgen zur Tagesordnung des Reichstags stehende Antrag Schulze's auf Gewährung von Diäten dürfte auch die Frage wegen der Fahrkarten für die Abgeordneten mit in Anregung bringen und darf man auf das Resultat der Verhandlungen gespannt sein.

Mürnberg. 7. Februar. Die hiesigen Metallschlägergehülften, denen von Seiten der Arbeitgeber die verlangten Forderungen nicht bewilligt wurden, haben die Arbeit eingestellt. Die Arbeitseinstellung ist von dem (fortschrittlichen) Hirsch-Dunker'schen Gewerkschaftsverein veranlaßt, während die sozialdemokratische Partei sich diesem Streik gegenüber ganz passiv(?) verhält. — Als Beweis, wie sehr die sozialdemokratischen Prinzipien in hiesiger Stadt immer mehr Verbreitung finden, möge die uns von zuverlässiger Seite verbürgte Thatsache dienen, daß das hiesige „Sozialdemokratische Wochenblatt“ seit der jüngsten Reichstagswahlbewegung gegen 900 neue Abonnenten erhalten hat. Die Idee, eine Genossenschaftsbuchdruckerei zu gründen, findet ebenfalls in den Reihen der Sozialdemokraten lebhaften Anklang.

(F. J.)

Lörrach. Es wird den Parteigenossen von Lörrach in Nr. 14 des „Vollstaats“ der Vorwurf gemacht, als hätten sie sich an der Wahl zum Reichstage nicht betheiligt. Wir müssen diesen Vorwurf entschieden zurückweisen, indem wir in dieser Hinsicht nicht hinter anderen Parteigenossen zurückgestanden sind. Die hier thronenden Gesellschaftsdirektor wollten als Abgeordnete einen Bauer, und glaubten sie in Hrn. Pflüger den richtigen Mann gefunden zu haben. Wir haben dagegen nichts einzuwenden, als daß wir Hrn. Pflüger nicht als Bauer (seine Hände haben keine Schwielen vom Spaten oder der Sense erhalten), sondern eher als Weinhandler, Salinebestzer oder Banktheilhaber kennen.

Von ultramontaner Seite war aufgestellt Anwalt Marbe von Freiburg, wir hatten Bebel aufgestellt und sind mit dem Resultate der Wahl zufrieden. Sagte doch der Landtagsabgeordnete Neumann vor einigen Jahren in Karlsruhe, die Internationale sei im Aussterben, und heute kommen dieselben Arbeiter mit einem Reichstagskandidaten. Unser Candidat erhielt 169 Stimmen, zu der großen Arbeiterzahl allerdings wenig. Es darf uns dieses aber nicht wundern, wenn wir in Erwägung ziehen, daß es hier von Consumvereinigern wimmelt, lauter Schulzeaner. Dann die vielen Wähler, deren Namen nicht in der Liste waren, ja sogar Arbeiter, die wir beim Nachsehen der Liste aufschreiben ließen, waren am Wahltag dennoch nicht darin. Ein Gensdarm von Randern kam in eine Feinwebereifabrik, um denjenigen ausfindig zu machen, welcher Wahlzettel für Bebel ausgeheilt hatte, schwebte ihm vielleicht ein Hochverräter vor? Bemerkten müssen wir noch, daß der Wahlcommissar Fuchs von Mühlheim in seinem Bericht nur die Zahl der Stimmen von Pflüger und Marbe angab; von Bebel laßen wir nichts; es hieß einfach: sonstige Candidaten 183 Stimmen.

Reichstagswahlloos.

B. E. hier 10 Thlr., v. Brand hier 6 Thlr., v. Bork. d. Arb.-Bld.-Bereits hier Straßgelder 1 5 5, v. Sch. hier 10 Gr., Weiß hier 1 Thlr., Sch. hier 4 Gr., Sch. hier 12 5, J. S. Danzig 1 Thlr. 5 Pf., Ernst Burgen 1 Thlr., Sch. hier 1 Thlr., Hansmann Göttingen 1 Thlr., E. K. hier 15 Gr., R. Org. hier 5 Gr., Arb.-Bld.-Bereits 1 Thlr., Sch. hier 5 Gr.

Genossenschaftsbuchdruckerei.

Anteilsscheine bez. Antheilqualitäten ertheilen ferner: In Erlangen: A. M. 1, B. M. 1, C. M. 1, D. M. 1, E. M. 1, F. M. 1, G. M. 1, H. M. 1, I. M. 1, J. M. 1, K. M. 1, L. M. 1, M. M. 1, N. M. 1, O. M. 1, P. M. 1, Q. M. 1, R. M. 1, S. M. 1, T. M. 1, U. M. 1, V. M. 1, W. M. 1, X. M. 1, Y. M. 1, Z. M. 1; in Dresden: Arb.-Bld.-Bereits 1 Thlr.

Briefkasten.

der Redaktion. „Neue Wörmser Zeitung“: Der Tausch wird gern acceptirt. M. E. in R. bei General: In nächster oder nachherer Nummer wird Ihnen die Sache mitgeteilt. Göpfer in Coburg: Kommt Alles noch. Bis jetzt war zu viel Stoff da. B. in Berlin: Besten Dank! Nach Dresden: Erhalten. Dank und Gruß. E. S. in Schreierbau und J. J. und B. in Chemnitz: Wir hätten nicht für angebracht, die Sache in dieser Weise breitzuschlagen. J. ändern am Geschehen ist nichts mehr, wohl aber ist die Sache wieder gut zu machen und darauf müssen wir unser Augenmerk richten. Wir haben wiederholt erklärt, daß wir wegen großen Stoffandrangs die eingegangenen Wahlberichte nicht sofort, sondern erst nach und nach bringen können. Troßdem reklamiren vieler Parteigenossen, wenn ihr Artikel nicht sofort erscheinen. Es kommen Alle dran, aber Einer na dem Andern. — J. B. u. J. P. E. in Köstlich: Es ist uns unmöglich Ihre Correspondenz anzunehmen, da als dann persönliche Streitigkeiten entstehen würden. Dr. J. J. in Königsberg: Erhalten. Besten Dank und Gruß!

der Expedition. Maurer und Zimmererverein Braunschweig Am 5 Gr. Ad. Privig Ad. 1 Qu. 16 Gr. Engl. hier Ad. 1 Qu. 16 Gr. Gerold u. Co. Wien Ad. 1 Thlr. 17 5. Ad. Frankfurt a. M. Ad. 1 Qu. 9 Thlr., Ad. 1 Qu. 8 Thlr., Sch. 5 Thlr. Spensalerverein Braunschweig Am 12 Gr. Erb. Dray Sch. Thlr. 5 8 4. Ad. Ad. hier Ad. 1 Qu. 16 Gr. Arb.-Bereits Großschöder Ann 6 Gr. Erb. Reub. Sch. Gr. 17 5. Ad. hier Ann. 10 Gr. Bitt. hier Ad. Gr. 22 Pf. Hannover Ad. 4 Qu. 5 Thlr. Millard. Gewerkschaft das. Ann. 25 Gr. Erb. Pforzheim Sch. 1 Thlr., Ann. 6 Gr. Erb. Heideberg Sch. 2 Thlr. Balle Krähbi Thlr. 10 4, für Schrift oder? bitte mittheilen. Arbeiterpartei Bremerhaven Ann. 16 Gr. J. S. Stadtsch. Sch. 4 Gr. Erb. Wilan Ann. 10 Gr. Arbeiterpartei Bremen Ann. 11 Gr. Sch. hier Ad. Gr. 17 5. Fr. B. Bremen: Die Annonce find alle bezahlt. G. Schmidt München: Die Ann. kostet 6 Gr. Arb. Partei Bremen: Ann. 2 Gr. H. Werth Pforzheim Ann. 5 Gr. H. D. Neuhaß a. D. Todesanzeige kostet 6 Gr.

Expedition der „Arbeiterzeitung“ Newyork: Wir ersuchen um Kenntnissgabe des Betrages der Kreuzbandsendung an uns im Briefkasten.

Anzeigen u.

Berlin Sozialdemokratische Arbeiterpartei. Bezirksversammlungen. Montag, den 16. Februar, Abends 8 Uhr: Vortrag von Baumann und Subw. Lokal. Admiralstraße 11, Eingang vom Hof. Dienstag, den 17. Februar, Abends 8 Uhr: Vortrag von Bernsch. Café Handmann, Elifabethstraße 17, Eingang vom Hof. Reichstagsabgeordnete sind anwesend. Nur durch Mitglieder eingeführt. Bitte haben Zutritt. Wir bitten um allseitige Betheiligung. Das Agitationscomité.

Dresden Arbeits- & Wohnungsnachweis von C. J. Evans im Arbeiterbildungsverein, Palmstrasse 20.

Großschöder Sonntag, den 15. Februar, hält der Arbeiterverein ein Allgemeines Arbeiterfest, bestehend in Concert, Gesang (von den Sängern des Arbeiterbildungsvereins zu Leipzig), d. h. am. Vorträge, Festrrede (gehalten vom Reichstagsabgeordneten W. Brack aus Braunschweig) und u. a. bis Nachts 2 Uhr, wozu alle Freunde und Berufsgenossen hiermit freundlich eingeladen sind. Das Comité.

Hamburg Verband der Klempner und verwandter Berufsgenossen. Sonnabend, den 21. Februar 1874, Ball im Fehrmann's Club im Pferdemarkt 43. — Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet Collegen, auch Nichtverbandsmitglieder, freundlichst ein. Das Comité.

Leipzig Der Arbeiterbildungsverein feiert Sonnabend, den 21. Februar in den Räumen der „Tonhalle“ sein

13. Stiftungsfest,

bestehend in Jahresbericht vom Vorsitzenden, Festrede vom Reichstagsabgeordneten A. Geib aus Hamburg, Vokal- u. Instrumentalkonzert u. Ball. Freunde und Gönner des Vereins sind zu zahlreicher Theilnahme freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Leipzig Gewerkschaft der Maurer und Zimmerer. Dienstag, den 17. Februar Abends 8 Uhr: Generalversammlung bei Winkler, Windmühlensstr. 11.

Leipzig Schneidergehülften Leipzigs und Umgegend. Mittwoch, den 18. Februar, Abends 8 Uhr, bei Jabin, Turnerstr. 3. L. D.: 1) Gründung eines Arbeits-Nachweisungs-Bureaus. 2) Vorkaufser Verhalten der Geschäfts-Risiko gegenüber. 3) Rechenschafts-Bericht. Das Comité.

Leipzig Metallarbeitergewerkschaft. Montag, den 16. Febr. keine Sitzung. D.

Volksversammlungen:

Sonnabend, den 14. Februar im goldenen Löwen zu Taucha. W. Brack aus Braunschweig. Sonntag, den 15. Februar im Gasthofe zu Lindenthal. Referent: Maurer. Montag, den 16. Februar im deutschen Hause zu Lindman. Referent: W. Brack. Montag, den 16. Februar in der guten Quelle zu Großewitz. Referent: A. M. Dienstag, den 17. Februar im Gasthof zum Löwen zu Sittitz. Referenten: W. Brack u. M. Kayser. Das Comité.

Abnehmer von Pantoffeln

sucht W. Lehmann, Schuhmachermstr., Mühlgraben, Köstlich i. S. Die Parteigenossen werden gebeten, mir soviel als möglich Kundschafft zuweisen. Preise der Waare: bunt u. schwarz pro Dgd. 10—12 Thlr. bunt u. schwarz pro Dgd. 13 Thlr. Ausgewählte Waare: bunt u. schwarz pro Dgd. 11 Thlr., bunt u. schwarz pro Dgd. 14 Thlr. Mannspantoffeln aus Reil 14 Thlr., mit Stiftdag 16 Thlr. u. Knöchelpantoffeln 5—8 Thlr. pro Dgd. Keelle Waare, feste Preise. Verkäufe geschehen nur gegen baar. Ebenso liefere ich alle Schuherarbeiten, aber nur gegen Bestellung und baar.

Arbeits-Hosen.

Aecht Englisch Lederhosen à Stück 1 Thlr. 15 Sgr. Cord-Hosen à Stück 1 Thlr. 15 Sgr. Starke Stoff-Hosen à Stück 2 Thlr. 15 Sgr. Militär-Drillhosen à Stück 1 Thlr. Baumwollene feste Arbeitshosen à Stück 27/4 Sgr. empfiehlt

Louis Guttman

[J. JN] No. 24 Grimmische Strasse No. Leipzig: Verantw. Redakteur: M. Preißer. (Redaktion und Expedition Fehrerstr. 44.) Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei.